

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

**Volkswille**  
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:  
**Lodz, Petrikauer Strasse 109**  
Telephon 136-60 — Postfach-Konto 63-508

**Volksstimme**  
Bielitz-Biala u. Umgebung

Katowice, Plebanczowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1294

## Ein fauler Ausweg.

Die Entscheidung des Völkerbundrates in der Danziger Angelegenheit.

Genf, 27. Januar. In der heutigen Sitzung des Völkerbundrates gelangte die Danziger Frage zur Verhandlung. Den Bericht über diese Angelegenheit erstattete der englische Außenminister Eden, der sich hierbei auf die vom polnischen Außenminister Beck durchgeführten Prüfungen stützte. In dem Bericht Edens wird besonderer Wert auf die Einhaltung des Statuts der Freien Stadt Danzig gelegt, das bekanntlich folgende drei Grundsätze enthält: 1. Aufrechterhaltung der internationalen Lage der Freien Stadt, 2. Die Prozedur für die Regelung von Schwierigkeiten zwischen Danzig und Polen und 3. Garantierung der Danziger Verfassung. In dem Bericht wird mit Genugtuung festgestellt, daß nach den wiederholten Streitigkeiten in früherer Zeit jetzt eine Uebereinstimmung der Ansichten zwischen dem Danziger Senat und der polnischen Regierung erzielt worden sei, so daß der Völkerbundrat hier nicht mehr eingreifen brauche. Doch habe sich, so heißt es in dem Bericht, eine neue politische Lage herausgebildet, wobei die Frage der verfassungsmäßigen Freiheit vielfach durch Umstände hervorgerufen wurde, die bei der Festsetzung des Danziger Statuts schwer voranzusehen waren. Zwischen den auf diese Weise vom Völkerbund gegebenen Garantien und den normalen Funktionen des Völkerbundes bestünde aber keine Verbindung. (Das bedeute, daß der Bericht dem Standpunkt des Nazisenats beipflichtet, der bekanntlich dahin geht, daß der Völkerbund auf die innerpolitische Entwicklung in Danzig keinen Einfluß nehmen soll. Die Red.)

Im weiteren Bericht wird empfohlen, daß künftighin Danziger Streitfälle nicht mehr vom Völkerbundskommissar direkt an den Völkerbundrat geleitet werden sollen, sondern daß hierüber der Dreierausschuß für die Danziger Fragen entscheiden soll. Der Berichterstatter fand dann noch anerkennende Worte für Außenminister Beck für die übernommene Mission der Prüfung der Danziger Angelegenheit.

In der Debatte ergriffen der polnische Völkerbundvertreter Minister Komarnicki, Völkerbundkommissar Lesier und Senatspräsident Greiser das Wort, die sich für die Annahme dieses Berichts aussprachen. Greiser dankte Eden für das an den Tag gelegte Verständnis für die Danziger Angelegenheiten (?) und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dank diesem Bericht es in Danzig keine Spannung mehr geben werde. (Nachdem die Nazis freie Hand für den Kampf gegen die Opposition erhalten haben! Die Red.)

Der Bericht wurde sodann in dieser Form angenommen.

In einer vor der öffentlichen Sitzung stattgefundenen geheimen Sitzung des Völkerbundrates schlug Außenminister Eden zum neuen Völkerbundskommissar für Danzig den holländischen Admiral de Graaf vor.

Der Völkerbundrat nahm sodann auch den Bericht des schwedischen Außenministers Sandler über die Beilegung des französisch-türkischen Konflikts in der Alexandrette-Frage zur Kenntnis.

### Strasburger gegen Beck's Danzig-Politik

Polen sollte sich seines Einflusses auf die innere Gestaltung der Danziger Verhältnisse nicht entäußern.

Der gewesene polnische Generalkommissar in Danzig, Strasburger, hielt gestern in Warschau einen öffentlichen Vortrag über die Danziger Frage. Der Vortrag wurde vom Polnischen Werkverband organisiert. Strasburger vertrat den Standpunkt, daß Polen von den ihm in Danzig garantierten Rechten nicht abzuweichen sollte, gleichmäßig sprach er sich aber auch gegen eine eventuelle wirtschaftliche Blockade Danzigs für den Fall eines Wi-

berstandes von Danziger Seite aus. Unter Hinweis auf die im Januar 1934 zwischen Polen und Deutschland erzielte Verständigung stellte der Redner fest, daß durch diese Verständigung die Danziger Streitigkeiten nicht beseitigt wurden. Es sei lediglich eine bedeutende Aenderung der bisherigen polnischen Außenpolitik eingetreten. Die polnische Regierung kümmere sich jetzt nur um die polnischen Fragen in Danzig und legen gegenüber den Mitgliedern des Völkerbundes in Danzig vollkommene Gleichgültigkeit an den Tag. Diesen Standpunkt bezeichnete der Redner als falsch. Strasburger führte weiter aus, daß Danzig heute tatsächlich vollkommen mit Deutschland verbunden sei. Senatspräsident Greiser sei dem Gauleiter Forster unterstellt, dieser dagegen Hitler. Der moralische Anschluß sei damit tatsächlich vollzogen. Als einen Fehler bezeichnete es Strasburger, daß Polen die innere Entwicklung der Danziger Verhältnisse urghindert ihren Lauf gehen lasse. Der Hitlerismus unterhöde die Opposition. Diese sei aber gegenüber Polen mehr positiv eingestellt. Deutschland, so behauptete der ehemalige Generalkommissar, strebe die Annektion Danzigs an. Die erste Gruppe auf diesem Wege sei die Ausschaltung der Völkerbundsaufsicht, um es nur noch mit Polen zu tun zu haben. Polen dürfe es aber nie dazu kommen lassen.

## Erfolg der Selbstverwaltungsangestellten

Die Gesetzesentwürfe über die Selbstverwaltungsangestellten im Sejm nicht zur Beratung gelangt.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sejm-Sitzung stand, wie angekündigt, der Entwurf dreier Gesetze zur Beratung die das Dienstverhältnis und die Gehaltsfrage der Selbstverwaltungsangestellten regeln. Gegen diese Gesetze haben die Angestelltenverbände, wie berichtet, eine umfangreiche Aktion eingeleitet, die sich u. a. in der Absendung zahlreicher Protesttelegramme an die zuständigen Warschauer Stellen und in der Forderung auf Streikung dieser Frage von der Tagesordnung der gestrigen Sejm-Sitzung äußerte.

Diese Aktion der Angestellten hatte einen vollen Erfolg. Als der Sejm gestern zur Beratung dieser drei Gesetzesentwürfe schreiten sollte, nahm Ministerprä-

### Neue Terrormaßnahmen in Danzig.

Danziger Senat verhaftet Petitionäre.

Bei der Beratung der Danziger Fragen, die dem Völkerbund gegenwärtig zur Behandlung vorliegen, wird sich der Völkerbundrat auch mit der von den Bibelforschern (Zeugen Jehovas) im Dezember 1936 eingereichten Petition und Protest gegen die Christenverfolgungen seitens der Danziger Behörden befassen müssen. Seit Einreichung jener Petition, die bekanntlich insbesondere über die Verschleppung des Danziger Staatsbürgers Willy Kühn in die Keller der deutschen Gestapo, Beschwerde führte, haben weitere brutale Verschleppungen, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in den Kreisen der Danziger Bibelforscher stattgefunden. Opfer dieser jüngsten Terrorakte sind besonders die Personen, welche die eingereichte Petition unterzeichnet, und die die Danziger Behörden als Befürworter der Petition und als Berichtserstatter über die Verfolgungen verurteilt hatten. Man schreckte nicht davor zurück, Verwandte der Petitionäre, die im Greisenalter stehen, und Frauen und Kinder, die der Bewegung angehören, zu verhaften und zu misshandeln.

Durch das neue verfassungs- und völkerrechtswidrige Danziger Polizeigesetz vom 14. Januar 1937, das die Danziger Polizei offiziell nach dem Muster der deutschen Gestapo umbildet, sind die Bibelforscher, wie alle anderen Widerstandskämpfer und Oppositionellen mehr als je den willkürlichen Maßnahmen des nationalsozialistischen Senats ausgeliefert.

Der Sejm-Sprecher Slawoj-Skladkowski das Wort und beantragte, die Frage der betreffenden Gesetzesentwürfe von der Tagesordnung zu nehmen und diese der Kommission zu überweisen. Als Begründung führte der Ministerpräsident den Umstand an, daß die Behandlung der Entwürfe durch die Sejmkommission bereits vor 10 Monaten erfolgt sei. Ueberdies seien ihm, so erklärte der Ministerpräsident, in den letzten Tagen zahlreiche Telegramme und Petitionen zugegangen, die in sachlicher Form gehalten sind und Vorschläge enthalten, die berücksichtigt werden könnten.

Das Haus nahm diese Ausführungen mit großem Beifall zur Kenntnis und befandete damit sein Einverständnis.

### Vandervelde verläßt die Regierung.

Brüssel, 27. Januar. Vandervelde hat sich entschlossen, aus der Regierung von Zeelands, in welcher er das Amt eines stellvertretenden Ministerpräsidenten bekleidet, auszutreten. Die Ursache für diesen Schritt ist in den Meinungsverschiedenheiten zwischen der sozialistischen Partei und der Regierung über die Außenpolitik zu erblicken. Die sozialistische Partei hat sich mit dem beabsichtigten Schritt Vanderveldes einverstanden erklärt. Die Entscheidung dürfte morgen fallen.

### Spanienkontrolle Mitte Februar?

Londoner Ausschuss für heute einberufen.

London, 27. Januar. Lord Plymouth hat für Donnerstag vormittag eine Sitzung der Unterkommission für die internationale Kontrolle des Nichtinterventionskomitees einberufen. Angesichts der in den Antworten Deutschlands und Italiens enthaltenen Vorschläge über die Unterjagung der Abwendung fremder Freiwilliger nach Spanien wird das Komitee die Bericht der Sachverständigen studieren, welche sich auf die Kontrolle der Waffensendungen und auch der Freiwilligenentsendungen beziehen. Das Internationale Komitee wird hierauf einige Tage

später eine Vollsitzung abhalten, um über das Datum zu beraten, an welchem die verschiedenen Maßnahmen betreffend die Kontrolle der Nichtintervention, insbesondere auch der Einreise von Freiwilligen nach Spanien angewendet werden können. Man glaubt im allgemeinen, daß der neue Kontrollplan im Laufe der ersten Februarhälfte in Wirksamkeit treten kann.

Die Aufnahme der italienischen und deutschen Note in Paris ist durchaus optimistisch, wiewohl man die zahlreichen Vorbehalte nicht übersteht, welche die Nichtinterventionsverhandlungen weiter in die Länge ziehen könnten.

### Deutsch-österreichischer Handelsvertrag

Wien, 27. Januar. Heute wurde hier der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich unterzeichnet.

### Grenzverkehrsabkommen in Oita'rita.

Rom, 27. Januar. Zwischen italienischen und englischen Kolonialfachleuten ist ein Abkommen unterzeichnet worden, daß den Grenzverkehr zwischen Aethiopien und Englisch-Somaliland regelt.

# 1000 Deutsche in Spanien gefallen

## Das Abenteuer kostet Deutschland viele Millionen Mark.

Der Berliner Korrespondent der „New York Times“, Frederik L. Birchall, schreibt seinem Blatt u. a.:

„Im Auslande als konservativ bezeichnete Schätzungen, daß 10—12 000 deutsche Freiwillige bei den spanischen Aufständischen kämpften, werden durch die Tatsache gestützt, daß nach Schätzungen aus höchst verlässlichen Quellen die Zahl der deutschen Gefallenen in Spanien bereits tausend erreicht. Das Leid der benachteiligten Familien, daß ein Angehöriger „im Kampfe gefallen“ sei, beginnt durchzufikern, da jeder gefallene Soldat einen ganzen Kreis von Verwandten angeht.

Es liegt gleichfalls auf der Hand, daß die spanische Expedition Deutschland Millionen Mark in wertvollen Devisen kostet, an deren verzweifelter Knappheit das Reich leidet. Wie viele Millionen sie genau kostet, weiß niemand, doch ist es bezeichnend, daß seit dem Beginn des Eingreifens in Spanien Deutschland gezwungen war, die stille Liquidation seiner ausländischen Reserven zu beginnen, die in den Kapitalanlagen seiner Bürger im Auslande bestehen. Bisher hat es vermieden, diese Wertpapiere zu beschlagnahmen, wie Mussolini es im äthiopischen Kriege in Italien tat, doch fragte während des letzten Monats die Reichsbank bei Einzelbesitzern von ausländischen Wertpapieren an, um ihnen den freiwilligen Verkauf ihrer Anlagen an die Reichsbank zu raten, wobei eine Prämie von 20 Prozent über dem normalen Wert gezahlt wurde. Das ist umso bemerkenswerter, weil 1936 Deutschland einen Ausfuhrüberschuß von 500 Millionen Mark erzielte, zu dem noch die Profite aus der Schiffahrt etc. (ca. 400 Millionen Mark) hinzukommen. Wo diese Millionen geliebt sind, ist ein Geheimnis, das Erkundigungen bei den zuständigen Stellen nicht zu lösen vermochten.“

### Rebellion der Mütter.

Viele Eltern und Verwandte in Deutschland wurden in den letzten Wochen davon in Kenntnis gesetzt, daß der Angehörige tödlich verunglückt sei. Es handelte sich hierbei hauptsächlich um „Freiwillige“, die nach Spanien zur Unterstützung der faschistischen Aufständischen gesandt wurden und dort gefallen sind. Der Todesnachricht werden meistens keine näheren Angaben gegeben. Dies bringt die Betroffenen noch mehr in Erregung. Und da noch Tausende andere in völliger Unklarheit über das Schicksal der eigenen Familienangehörigen sind, so ist das Bangen um das Los der „Freiwilligen“ sehr groß.

Es kommt daher selbstverständlich zu erregten Ausbrüchen. So haben sich in Darmstadt, wo in letzter Zeit besonders viele Todesnachrichten zur Mitteilung gelangten, viele Frauen an den Nazi-Gauleiter Sprenger gewendet und ihm die peinliche Frage nach dem Verbleib des Toten gestellt. Auch bei der Gauleitung jagte man ihnen, das Unglück sei in Deutschland geschehen. Daraufhin wollten die Frauen unter allen Umständen wissen, wo der Tote zu finden sei. Darüber wurde die Auskunft verweigert. Die Frauen gingen sich in den schwersten Vorwürfen gegen die Funktionäre der Gauleitung. Sie jagten ihnen: Ihr belügt uns! Unser Junge

ist gar nicht in Deutschland verunglückt, sondern Ihr habt ihn nach Spanien verschleppt und dort ist er schrecklich ums Leben gekommen. Sie verlangten den Gauleiter Sprenger zu sprechen. Er empfing aber nur ganz wenige Frauen und als er gesehen hatte, wie die Stimmung immer gefährlicher wurde und sich gegen ihn wendete, ergriff er regelrecht die Flucht und verschwand nach Frankfurt a. M., um dort vorübergehend zu bleiben.

Die deutsche Bevölkerung steht in ihrer Masse zu den unglücklichen Familien, die dem Kriege in Spanien ein Opfer bringen mußten.

### Unwetter bringt Kampfhaufe bei Madrid

#### Dagegen erbitterte Kämpfe bei Malaga.

Madrid, 27. Januar. Der seit einigen Tagen ununterbrochen andauernde heftige Regen hat die Gebiete rings um Madrid in einen wahren Sumpf verwandelt. Die Lage wird noch durch die Ueberschwemmung der Flüsse verschlimmert. Die Artillerie und das Flugwesen entwickeln keinerlei Tätigkeit. Die Infanterie ist mit dem Ausbau der Befestigungsanlagen beschäftigt.

Dagegen haben sich auf dem Abschnitt Jaen-Malaga neue heftige Kämpfe entwickelt. Die Regierungstruppen leisteten den Angriffen der Aufständischen erbitterten Widerstand und gehen an verschiedenen Stellen zu Gegenangriffen über.

## Weitere Selbstantlagen in Moskau.

### Die Tochter und die Schwester Trozki verhaftet.

Moskau, 27. Januar. In Moskau ging heute das Gerücht um, daß die Tochter Trozki, die in Krasnojarsk verbannt ist, verhaftet worden sei. Auch soll die Schwester Trozki, die erste Frau des hingerichteten Mannens, verhaftet sein. Außerdem wurde bekanntgegeben, daß Vielobrow, ein Mitglied der Gruppe der sogenannten alten Bolschewiki, verhaftet worden ist. Vielobrow war im Jahre 1917 Vorsitzender des Sowjets in Zekaterinburg und war an der Ermordung der Zarenfamilie beteiligt. Er wird der Zugehörigkeit zu illegalen regierungsfeindlichen Organisationen beschuldigt.

Moskau, 27. Januar. Heute wurde im Prozeß gegen die Angehörigen des „Parallelen Zentrums“ das Verhör der Angeklagten abgeschlossen. Auch die heute vernommenen letzten Angeklagten bekannten sich durchweg zu der ihnen in der Anklageschrift zur Last gelegten Schuld.

Zum Schluß des Verhörs der Angeklagten machte Kadel auf Verlangen des Staatsanwalts noch ergänzende Aussagen über die politischen Gespräche, die er im Jahre 1935 mit diplomatischen und militärischen Vertretern einer mitteleuropäischen Macht in Sachen einer Annäherung an die Sowjetunion geführt haben soll. Kadel erklärte, daß er diesen Vertretern keinerlei konkrete Antwort gegeben habe.

Moskau, 27. Januar. In der gestrigen Verhandlung des Prozesses gegen die Trozkiisten wurde im weiteren Verlauf desselben Muralow verhört, der vor allem erklärte, während seines Aufenthalts in Nowosibirsk von Berlin einige Briefe von Sedow erhalten zu haben, in welchen Trozki Weisungen betriebs der Organisation terroristischer Akte erteilte und besonders auf der Verschleimung der Ausführung der terroristischen Akte gegen Stalin, Woroschilow, Kaganowitsch und Kriow bestand. Muralow teilte diese Weisungen Piatakow und Smirnow und einigen anderen Trozkiisten, welche in Sibirien weilten, mit. Mit ihrer Hilfe seien auch die Sabotageakte und terroristischen Angriffe, besonders auf Molotow während seines Aufenthalts im Ausnebeden und auf den Sekretär des westsibirischen Ausschusses der kommunistischen Partei, durchgeführt worden. Auf die

Frage des Staatsanwalts, warum der Angriff nicht ermöglicht sei, jagte Muralow aus, daß diesen Angriff Schestow vorbereitet habe, der dazu den Chauffeur des Automobils Molotows ausersuchen hatte. Dem Chauffeur wurde die Weisung erteilt, an einer Schlucht, an der er vorbeifahren mußte, eine scharfe Wendung zu machen und das Automobil in die Schlucht hinabzuschleudern. Dieser Weisung sei der Chauffeur Arnold nicht nachgekommen, weil er um sein Leben fürchtete. Auf Ersuchen des Staatsanwalts bestätigten die Angeklagten Schestow und Arnold die Aussage Muralows. Muralow sagte weiter aus, daß er nach der Ermordung Kriows in Moskau mit Piatakow eine Unterredung über weitere Vorbereitungen zu Angriffen auf Stalin und die übrigen führenden Persönlichkeiten der sowjetrussischen Regierung hatte.

Schestow, der sodann weiter verhört wurde, sagte aus, daß er ein Anhänger Trozki seit dem Jahre 1923 sei. Im Jahre 1931 habe er in Berlin mit einer ganzen Delegation Bestellungen für die sowjetrussische Regierung aufgegeben. Damals habe ihm Sedow vorgeschlagen, seine dienstlichen Verbindungen mit der Firma „Freilich, Kniepfel und Dailmann“ zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den Anhängern Trozki im Auslande und in der Sowjetunion auszunutzen. Schestow sei mit dem Direktor der Firma und seinem Gehilfen in Verbindung getreten. Er habe mit ihnen vereinbart, daß die Firma in das Ausnebeden Agenten entsende, welche sich zur Entgegennahme ihrer Befehle zwecks der untermirrenden Tätigkeit bei Stroilow zu melden hätten, bei ihnen auch Arbeit in den Gruben verschaffen werde. Bei seiner Rückkehr habe Schestow auch Briefe von Trozki an Muralow überbracht und ihm einen detaillierten Bericht über seine Verhandlungen mit der erwähnten deutschen Firma erstattet. Muralow habe sein Vorgehen gutgeheißen. Schestow habe dann Stroilow zu Sabotageakten verleitet und mit ihm einen genauen Plan ausgearbeitet.

Stroilow antwortet hierüber befragt, daß er während seines Aufenthalts in Deutschland im Jahre 1931 vom Ingenieur Wüster für Sabotageakte und für eine Zusammenarbeit mit dem deutschen Spionagedienst gewonnen wurde. Wüster habe nach der

## Die Schuld

Roman von Fr. Lehne

(27. Fortsetzung)

„Ja. Das erstmal habe ich es verschlungen; jetzt lese ich es in Ruhe. Ich muß mir erst klar darüber sein. Tante Uda hatte mich auch schon gefragt, wie es mir geht. Du hast es mit ihr zusammen gearbeitet? Sie ist wohl sehr geschick? Sie hat viel Stil, jagte neulich Fraulein von Heiden, und die muß es wissen, die ist doch auch so geschick. Du, Onkel Gerb, ich möchte auch Stil haben, das ist interessant.“

Er lächelte herzlich auf.

„Na, sei so gut, Kleinschen. Dafür hast du Rasse, und das ist auch nicht zu verachten! Nam trinke aber aus, es wird Zeit zum gehen.“

Er half ihr in den warmen, hellen Mantel, den sie auch der Güte Abriennes verdankte, und legte ihr den Schal auf das krause, blonde Haar, das wie ein Heiligenschein ihr Köpfchen umrahmte.

Die Luft wehte kalt um ihre vom Wein erhitzten Gesicht, als sie draußen auf der Straße standen.

„Schade, die Zeit vergeht immer zu schnell,“ meinte das junge Mädchen.

„Jetzt kommt meine schönste Stunde, auf die ich mich schon den ganzen Abend gefreut habe!“ jagte Gerhard, und da er ihr fragendes, verwundertes Gesichtchen sah. „Errätst du es nicht, kleine Thea? Die Fahrt mit dir heim — wie das erstmal, weißt du noch?“

Sie wurde doch ein wenig rot unter seinem Blick. Ohne ein Wort zu erwidern, folgte sie ihm in den Wagen.

„So, Thea, nun kommt die Einlösung deines Verprechens“, und er legte auch schon den Arm um sie.

„Welches Versprechen?“ Sie tat, als wußte sie nicht mehr, was er meinte.

„Warum hast du denn heute abend Sekt getrunken?“ Jetzt erinnerte sie sich. Sie befreite sich von ihm und setzte sich ihm gegenüber.

„Ich sprach nur im Scherz. Du nimmst es furchtbar genau, Gerb.“

„Tue ich freis — also, ich warte darauf.“

Sie kämpfte mit sich. Er sah sie bittend an. Er war doch ein lieber Kerl, dem sie „furchtbar gut“ war, wie sie sich eingestehen mußte. Sie konnte ihm nicht widerstehen. Es war doch zu süß, von ihm geliebt zu werden — sie hatte ja selbst Sehnsucht danach.

Der Wein hatte ihr junges Blut unrühig gemacht. Mit einer leidenschaftlichen Gebärde warf sie sich an seine Brust. Er preßte sie an sich. Er fühlte, wie ihre Gestalt erbebe, wie heftig ihr Atem ging. Sie drängte sich an ihn, und er hielt sie fest, und ihre Rippen ruhten in hellem Liebeskusse aufeinander.

„Thea!“ flüsterte er. Er war wie betrunken. „Mein Liebeschen, mein kleines Liebeschen,“ und er küßte sie wieder toll und unerfättlich.

Wie aus einem Rausch erwachten beide, als der Wagen plötzlich hielt. Sie waren am Ziel. Mühsam sammelte er sich, umständlich bezahlte er den Kutsher, den ein reiches Trinkgeld lohnte.

„Es ist kalt, ich gehe immer schon herem!“ rief Thea. Ihre Stimme klang aber etwas gepreßt und nicht so unbefangenen wie sonst.

Sie fragte das Stubenmädchen, das herbeigeeilt war, nach Abrienne und bekam den Bescheid, daß die gnädige Frau seit einer Stunde ruhig und fest schlafe, nachdem sie die letzten Tropfen genommen.

Gerhard kam gerade dazu und hört: Libbys Bericht.

„Dann möchte ich sie gar nicht hören. Ich werde arbeiten!“ wandte er sich an Thea.

„Jetzt — um diese Zeit noch? Es ist ja fast mitten in der Nacht,“ bemerkte sie erstaunt.

„O, das wäre nicht das erstmal, Thea! Und mir ist der Schlaf meiner Frau so wichtig, daß ich ihn auf keinen Fall unterbrechen möchte.“

Es war ihm eine Erleichterung, jetzt nicht an das Lager Abriennes treten zu müssen und sie zum Gruß zu küssen, wie sie es gewohnt war — jetzt, da noch Thea wilde Küsse auf seinen Lippen brannten.

Er gab dem Mädchen Auftrag, Licht in seinem Zimmer zu machen und ihm ein Glas Tee zu besorgen.

Nun waren sie beide allein in dem kleinen, warmen Garderobenraum. Thea stand vor dem Spiegel und ordnete an ihrem Haar. Ihr Gesicht strahlte ihm aus dem Glase entgegen.

Er trat dicht hinter sie und umfaßte sie, und sie lehnte sich an seine Brust.

„Liebst du mich, Süßeste?“ fragte er leise.

Da blinzelte sie ihn mit halbgeschlossenen Augen toleant an.

„Das weiß ich nicht, du —! Verliebt bin ich aber auf jeden Fall in dich!“ Und sie streifte seine Wangen mit leichtem Schlag. Er hielt ihre Hand fest.

„Thea, Mädel!“

Sie lächelte ihm in beruhigender Weise an. „Warum küßt du mich nicht?“ fragte sie leise, „zur Gutenacht, du lieber Kerl!“

Er preßte seinen Mund auf ihren weißen Hals, auf die Augen, auf die weichen, jungen Lippen.

Fortsetzung folgt

# Für die sozialistische Stadtverwaltung!

## Gegen die faschistischen Treibereien der polnischen Nationalisten.

Gestern abend fand im Saale des Gewerkschaftsauses eine Konferenz der Vorstände und Vertrauensleute der sozialistischen Parteien PPS, DSAF und Bund sowie der Massenverbände statt, die hauptsächlich der Angelegenheit der Lodzer Selbstverwaltung gewidmet war.

Das Referat hielt der Vorsitzende der PPS, Stw. Chodunski, worauf eine eingehende Aussprache stattfand, an der sich u. a. auch der Vertreter der DSAF, Stw. Zerbe, beteiligte.

Die einstimmig angenommene Hauptentscheidung verurteilt das provokatorische Auftreten der polnischen Nationalisten, die mit allen Mitteln die Tätigkeit der sozialistischen Mehrheit zu erschweren versuchen und die eine Herabsetzung der Selbstverwaltungskörperschaft erstreben, um den Aufsichtsbehörden noch ein Argument mehr zu geben, zur Feststellung, die Lodzer Stadtverordnetenversammlung wäre nicht zur positiven Arbeit fähig.

Die versammelten Vertrauensleute der sozialistischen Arbeitererschaft verlangen die schleunigste Befestigung der gewählten sozialistischen Stadtverwaltung, denn nur sie allein wird das sozialistische Wahlprogramm verwirklichen.

Die Vertrauensmännerversammlung hat auch eine Ent-

scheidung gegen den Antisemitismus angenommen, in der gesagt ist, daß der Antisemitismus als ein Mittel der Zerfugung der Arbeiterbewegung benutzt wird; durch ihn soll die Aufmerksamkeit der Arbeitermassen von den tatsächlichen Urhebern ihrer Not und der politischen Unterdrückung abgelenkt werden. Die Konferenz erklärt sich entschieden gegen die Rassenlehre, denn nur friedliches Zusammenleben aller Völker, die Polen bewohnen, und die internationale Solidarität aller Menschen der Arbeit ermöglicht den siegreichen Kampf um die sozialistische Republik Polen.

Die Vertrauensmännerversammlung beschloß ein brüderliches Freuegelbündnis zum spanischen Volk, das einen heldenmütigen Freiheitskampf führt, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das spanische Volk in der Verteidigung der Republik und der Freiheit die vereinigten faschistischen Kräfte überwindet.

An der Vertrauensmännerversammlung der sozialistischen Parteien und der Massenverbände nahmen 250 Personen teil. Es wurde allen Parteien und Gewerkschaften, insbesondere Vertrauensleuten, zur Pflicht gemacht, den Kampf um die sozialistische Verwaltung der Arbeiterstadt Lodz in die Massen zu tragen.

## Lodzger Tageschronik.

### Nächtlige Kontrolle in den Fabriken.

Gestern nacht wurde von einer besonderen Kommission unter Führung des Arbeitsinspektors Kabanowski in 34 Fabriken eine Kontrolle durchgeführt. Die Kontrolle hatte zum Zweck, ob nicht unerlaubte Nacharbeit, insbesondere durch Frauen und Jugendliche geleistet wird. In der Fabrik von Mordianer, Brzozowa 11-13, stieß die Kommission auf unerwarteten Widerstand. Die Tore waren fest verschlossen und auf dem Hofe waren mehrere böse Hunde losgelassen. Auch als der Leiter der Fabrik Willy Karcz erschien, konnte die Kommission nicht in die Fabrik gelangen, da Karcz sich dem widersetzte. Erst mit Hilfe der Polizei konnte die Kommission das Fabrikgelände betreten, wo 17 Arbeiter und Arbeiterinnen bei der Arbeit angetroffen wurden. Eine Genehmigung zur Nacharbeit hatte die Firma nicht.

Ein zweiter Vorstoß gegen das Verbot der Nacharbeit wurde in der Strumpffabrik von Margulies und Wolman, Polubniowa 69, festgestellt. Hier wurden zwei ältere und ein jugendlicher Arbeiter angetroffen. Gegen die Fabrikleiter wurden Protokolle verfaßt.

### Beilegung des Konflikts bei Haebler.

Im Arbeitsinspektorat fand eine Konferenz in Sachen des Konflikts in der Firma Haebler statt. Der Streit ging hier bekanntlich darum, daß von den Arbeitern Beschwerde darüber geführt wurde, daß ihnen bei Akkordarbeit Tagelohn gezahlt wird. Auf der Konferenz konnte über die strittigen Fragen eine Einigung erzielt werden, womit der Konflikt als beigelegt zu betrachten ist.

In der Weberei von Klatt, Targowa 28, entstand wegen Nichtinhaltung des Wohnabkommens ein Konflikt. Auf einer im Arbeitsinspektorat stattgefundenen Konferenz konnte zwischen der Fabrikleitung und den Arbeitern eine Einigung erzielt werden, so daß der Konflikt als beigelegt zu betrachten ist.

### Wegen Einhaltung der Versicherungsbeiträge bestraft.

Vor dem Starostengericht hatte sich gestern der Unternehmer Abram Windman, Narutowiczstraße 56, dafür zu verantworten, daß er 7760 Zloty an Versicherungsbeiträgen, die den Arbeitern bereits abgezogen wurden, nicht abgeführt hat. Windman wurde zu 3000 Zloty Geldstrafe verurteilt.

### Fabrikfähe müssen geheizt werden.

Im Zusammenhang mit zahlreichen Klagen der Arbeiter über empfindliche Kälte in den Fabrikfähen, bringt das Arbeitsinspektorat allen Unternehmern in Erinnerung, daß die Temperatur in den Fabrikfähen mindestens 16 Grad Wärme betragen muß. Entgegengefallenfalls werden die Fabrikleitungen zur Verantwortung gezogen werden.

### Brot und Semmeln ab heute teurer.

Der neue erhöhte Preisstempel für Brot und Semmeln tritt bereits mit dem heutigen Tage in Kraft. Der Brotpreis ist bekanntlich von 33 auf 35 Groschen für das Kilo und Semmeln auf 75 Groschen für das Kilo erhöht worden. Für Schrotbrot ist der Preis von 28 Groschen für das Kilo unverändert geblieben. Die betreffende Veränderung des Preisstempels ist bereits gestern vom Wohnwirtschaftsamt bestätigt worden. Die Verwaltungsstellen haben zugleich angeordnet, daß in den Bäckereien eine Preiskontrolle durchgeführt werde, damit keine höheren Preise gefordert werden.

## Falsche 50-Banknoten im Verkehr.

Vor einiger Zeit sind im Verkehr falsche 50-Zlotybanknoten mit dem Datum des 1. September 1929, Typ III, erschienen. Die Fälschate sind im allgemeinen leicht zu erkennen. Sie sind auf gewöhnlichem Papier gedruckt, während bei den echten Banknoten Ribspapier verwendet wurde. Bei den falschen Banknoten hat man versucht, den Rips durch Auspressen auf der linken Seite zu imitieren. Auch das Wasserzeichen, das das Bildnis des Königs Batory, die Zahl „50“ und die Aufschrift „Z.“ enthält, ist auf der Vorderseite aufgedruckt. Weniger gut ausgeführt sind hingegen die übrigen Zeichnungen und Ornamente. Auch die Aufschriften sind im allgemeinen schwach ausgeprägt, besonders auf der Rückseite. Ueberdies sind die Ueberschriften auf der Vorderseite mit einer helleren Farbe als auf den echten Scheinen gedruckt ebenso auch die Nummerierung. Besonders leicht sind die falschen Scheine auch daran zu erkennen, daß die Zeichnung auf beiden Seiten 131 Millimeter beträgt, während diese auf den echten Scheinen nur 127 Millimeter lang sind. Dieser Unterschied ist auf den Fälschern dadurch ausgeglichen, daß der weiße Streifen für das Wasserzeichen schmaler ist, so daß die Größe des Scheines dieselbe ist.

Die Polizeibehörden sind bemüht, den Fälschern auf die Spur zu kommen.

## Gasrohr geplatzt.

### Vier Personen erlitten Vergiftungen.

In Hause Nawrot 29 plakte gestern infolge des starken Frostes ein Gasrohr. Das Gas drang in den Flur des Wohnhauses ein. Vier Personen, die in den Flur hinausstraten, erlitten eine Gasvergiftung. Schwerkere vergiftet wurden die Einwohner des Hauses Nawrotstraße 29 Johann Koll und Roman Mischelec, während der 62jährige August Tuchen und die 52jährige Wanda Wagner, beide im Hause Glowna 25 wohnhaft, die zufällig im Unglücksstunde weilten, leichter erkrankten. Die Rettungsbereitschaft brachte die Schwervergifteten ins Krankenhaus, während die anderen beiden nach Erzielung von Hilfe nach Hause geschafft wurden. Der Schaden am Gasrohr wurde von der Gasanstalt behoben.

### Die Kleider in Brand geraten.

In Zigarettenkiosk am Alten Ring 15 zündete die Eleonora Pietrzak einen Primuskoher an. Sie kam aber dem Feuer zu nahe und ihre Kleider wurden von den Flammen erfaßt. Mit schweren Brandwunden wurde sie dann von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt.

### Beim Wäschewaschen schwer verbrüht.

In der Wäschliche des Hauses Lagiewnicka 171 glitt die 52jährige Regina Kowalczyk, als sie einen Kessel mit heißem Wasser vom Ofen herunternehmen wollte, aus und fiel hin. Das heiße Wasser ergoß sich über die Frau, die schwere Verbrühungen davontrug. Die verunglückte Frau mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

### Auf der Eisenbahn einen Arm gebrochen.

Beim Schlittschuhlaufen auf einem zugefrorenen Teiche an der Karpackastraße stürzte der 17jährige Jüngling Jasz, wohnhaft Pabianicka 103, so unglücklich, daß er den rechten Arm brach. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt. — Auf dem Hofe Palacowa 38 glitt die 57jährige Anteka Zajonc aus und fiel hin, wobei sie einen Beinbruch erlitt. Auch sie wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

## Die Partei = Akademie

aus Anlaß des

15 jährigen Bestehens der DSAF

wird am 14. Februar

und nicht am 2. Februar stattfinden

Die bereits verabsorgten Einladungen behalten ihre Gültigkeit

## Beleidigungsklage des Stw. Wojcman

### gegen den Nationalistenführer Stw. Szwarzler.

In der ersten Sitzung des neuen Lodzer Stadtrats kam es im Verlauf eines heftigen Zwischenstoffes zu einem Wortwechsel zwischen den Stadtverordneten und Rechtsanwälten Wajeman (Jude) und Szwarzler (Nationalist). Hierbei hat Rechtsanwalt Szwarzler seinem Kollegen Wajeman zugezogen, er sei ein Deserteur. Stw. Wajeman reichte gegen Szwarzler eine Beleidigungsklage ein, die gestern verhandelt werden sollte. Rechtsanwalt Wajeman, der krankheitsbedingt zur Verhandlung nicht erschienen war, ließ sich durch Rechtsanwalt Wachtel vertreten, während als Bevollmächtigter des Rechtsanwalts Szwarzler der Applikant Krenzler auftrat. Applikant Krenzler beantragte die Vorladung von Zeugen, die nachweisen sollten, daß mit dem Wort „Deserteur“ die Juden im allgemeinen, nicht aber Rechtsanwalt Wajeman als Person gemeint war. Da auch der Rechtsanwalt Wachtel die Vorladung einiger Zeugen beantragte, wurde der Prozeß vertagt.

## Der Prozeß gegen die Eisenbahnbetrüger

Im Prozeß wegen der großen Betrügereien und Diebstähle im Magazin auf dem Bahnhof in Koluszki wurde gestern mit dem Zeugenverhör fortgefahren. Als erster sagte der Eisenbahner Galecki aus Koluszki aus. Er erklärt, daß oft Klagen über das Verschwinden verschiedener Pakete eingelaufen seien, doch könne er nicht sagen, wer der Dieb gewesen sei. Einige weitere Zeugen sagten über die Lebensweise der Angeklagten Ciesielski und Jozwiak aus. Es sei an diesen nichts Bemerkenswertes zu beobachten gewesen. Die Aussagen der übrigen Zeugen brachten nichts Neues. Der Prozeß wurde auf heute vertagt.

## Bestechungsversuch an einem Staatsanwalt

Vor dem Lodzer Bezirksgericht wurde gestern ein ungewöhnlicher Prozeß verhandelt. Auf der Anklagebank saßen die 33jährige Rifka Gorsein, Mitinhaberin eines Denksachenhandels in der Pomorska 41, und die 52jährige Hausbesitzerin Chaja Kutner, Pomorska 29. Die beiden Frauen hatten sich wegen verunglückter Bestechung eines Staatsanwalts zu verantworten.

Der Angelegenheit lag, der Anklageschrift zufolge, folgender Sachverhalt zugrunde: Ein gewisser David Kifer besand sich im Juni 1936 im Untersuchungsamt wegen Falschgeldeverbreitung. Die Untersuchung in der Angelegenheit Kifers führte der Staatsanwalt des 7. Rayons. Als der Staatsanwalt am 31. August 1936 vom Urlaub zurückkehrte, erschien eines Tages in seiner Abwesenheit in seiner Wohnung die in demselben Hause, Pomorska 41, wohnhafte Rifka Gorsein und bat die Frau des Staatsanwalts, diese möchte doch auf ihren Mann einwirken, damit dieser den in Haft befindlichen Kifer freilasse. Die Gorsein erhielt aber den Bescheid, sie möge sich direkt an den Staatsanwalt in seinem Amtstraum im Bezirksgerichtsgebäude wenden. Trotzdem erschien die Gorsein am nächsten Tage wieder, und zwar wieder zu einer Zeit, da der Staatsanwalt nicht zu Hause war. Die Gorsein machte der Frau des Staatsanwalts einen Vorschlag, Kifer gegen eine „Entschädigung“ von 500 Zloty freizulassen, wobei sie bemerkte, daß der Vertreter des Staatsanwalts drei andere in dieselbe Angelegenheit verwickelte Personen bereits für eine solche Entschädigung freigelassen habe. Die Frau des Staatsanwalts wies die Gorsein auch diesmal ab und legte ihren Mann von dem Bestechungsversuch in Kenntnis.

Es wurde daraufhin gegen die Rifka Gorsein eine Untersuchung eingeleitet, wobei es sich erwies, daß die Gorsein zu dieser Vermittlung von der Chaja Kutner überredet wurde.

Während der gestrigen Gerichtsverhandlung bekannte sich die Gorsein zu dem Bestechungsversuch, erklärte aber, daß sie hierzu von der Kutner überredet worden sei. Auch habe ihr die Kutner eingeredet, daß die anderen Personen bereits auf dieselbe Weise von einem anderen Staatsanwalt freigelassen worden seien. Sie habe sich von ihrer Handlungsweise keine Rechenenschaft gegeben und habe nur den Auftrag der Kutner ausgeführt. Demgegenüber bestritt die Kutner, der Gorsein irgendeinen Auftrag gegeben noch mit der Angelegenheit etwas zu tun zu haben.

Mehrere Zeugen sagten jedoch übereinstimmend aus, daß die Kutner als Vermittlerin in verschiedenen unrichtigen Fragen allgemein bekannt sei.

Nach den Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger verurteilte das Gericht das Urteil, das für die Rifka Gorsein auf ein Jahr Gefängnis und 250 Zloty Geldstrafe und für die Chaja Kutner auf 1 1/2 Jahre Gefängnis und 300 Zloty Geldstrafe lautete.

**Zum 9. und letzten Mal  
am Sonntag „Nennchen von Tharau“.**

Uns wird geschrieben: Die Geschichte des Lodzer Theatervereins „Thalia“ kennt wohl kaum einen solchen Erfolg, wie es diesmal bei „Nennchen von Tharau“ der Fall ist. Es läßt sich als Vergleich höchstens der seinerzeit im „Scala“-Gebäude gespielte Vorbenreißer „Süßpiel“ in Frage, der ebenfalls mehrmals vor ausverkauften Häusern gespielt wurde. Im „Thalia“-Theater war man allgemein der Ansicht, jene „guten Zeiten“ könnten für die Bühne kaum mehr zurückkehren. Wie es sich aber nun herausstellt, gefällt dieses Stück mit Gemüt und schönen Melodien dem Publikum doch noch weit mehr als jene Reißerkomödie. Ein Beweis dafür drei bisher ausververkaufte Vorstellungen.

Am Sonntag noch einmal, und dann soll das „Nennchen von Tharau“ vom Spielplan genommen werden; es werden nämlich so allmählich diejenigen Theaterfreunde ungeduldig, die „Nennchen von Tharau“ gleich zu Anfang gesehen hatten und nun auch wieder einmal ins Theater gehen möchten.

Der Vorverkauf weiterhin bei Jerzy Kasteł, Petrikauer 103, Tel. 248-83.

**„REX“**  
kaufe Deine eigene Ansarbeitung.  
den billigen Volksempfänger  
zu bequemen Teilzahlungen bei  
**RADIO-REICHER** Piotrkowska 142

**Eine diebische Blumenhändlerin.**

Die 39jährige Jozefa Adamiał, wohnhaft Proklara Nr. 18, eine bekannte Diebin und Bettlerin, verlegte sich letztes auf den Blumenhandel. Sie bot auf der Straße Vorübergehenden Blumen zum Kauf an, führte aber bei dieser Gelegenheit verschiedene Diebstähle aus. Sie wurde vorgestern dabei gefaßt, als sie einem Herrn die Uhr stehlen wollte. Die Diebin wurde gestern vom Starostengericht zu einem Monat Arrest verurteilt.

**Arbeitsloser durchschneidet sich die Kehle.**

In seiner Wohnung Suliamastraße 3 wollte der 27 Jahre alte arbeitslose Bolesław Jurkowski seinem Leben ein Ende setzen, indem er sich die Schlagadern an den Händen sowie die Kehle durchschnitt. Zu dem Lebenszweck wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in ein Krankenhaus überführte. Die Ursache der Verzweiflungstat sollen Familienstreitigkeiten sein.

Zu Hause Stawowa 2 unternahm die 23jährige Edith Amiecił einen Selbstmordversuch, indem sie sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Die Verzweiflungstat ist auf Familienstreitigkeiten zurückzuführen.

**Ein roher Scherz.**

Motel Baumwoll, wohnhaft Rzgowska 13, erhielt vorgestern ein Telegramm, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß seine in Dmwoł zur Kur weilende Schwester Riśka gestorben sei. Da die Familie des Baumwoll darauf bestand, daß die „Tote“ in Lodz beerdigt werde, beauftragte er die hiesige jüdische Beerdigungsanstalt „Wiecznos“, die Leiche nach Lodz zu überführen. Es wurde daher sofort ein Leichenkraftwagen nach Dmwoł entsandt. Doch war man dort über das Verlangen der Angestellten der Beerdigungsanstalt nicht wenig erstaunt, denn die Riśka Baumwoll fühlte sich wohl und frisch und

**Bielsk-Biala u. Umgebung.**

**Selbstmordversuch eines der Bielsker Raubmörder.**

Wie bekannt, verurteilte einer der Raubmörder, welcher letzten verhaftet wurde, und zwar Witkowski, in der Nacht zum Samstag in seiner Zelle einen Selbstmord zu begehen. Da ihm Hofenröger und Kravakke abgenommen wurden, riß er sein Hemd in Streifen und verachtete mit dem so hergestellten Strick sich am Fenstergitter zu erhängen. Dieses Vorhaben wurde aber rechtzeitig von Wächtern bemerkt, so daß der Häftling an seinem Vorhaben gehindert werden konnte. Der dritte Mörder an diesem Ueberfall, der 20 Jahre alte Plak, konnte bis jetzt trotz eifriger Nachforschungen noch nicht verhaftet werden.

**Mutter und Sohn an einem Tage gestorben.** Letzen Sonntag ist die Familie Biesch in Albielitz von einem schweren Schicksalsschlag getroffen worden. Sonntag in den Vormittagsstunden starb der 40 Jahre alte Georg Biesch, Albielitz Nr. 103. Bald danach trafen Verwandte ein und meldeten, daß die 71 Jahre alte Mutter des Verstorbenen, welche in Alexanderfeld Nr. 81 wohnte, verstorben ist.

**Noch ein Sturzfall.** Letzen Sonntag ereignete sich auf dem Klimczok noch ein Sturzfall, von welchem der 21 Jahre alte Josef Urbach betroffen wurde. Er erlitt beim Sturz einen Bruch des linken Oberschenkels. Er wurde von Sportlern nach Szczył geschafft, von wo ihn die Rettungsgesellschaft in das Bielsker Spital überführte.

dachte im Augenblick weniger denn je ans Sterben. Es stellte sich heraus, daß sich unbekannte „Freunde“ der Baumwolls einen rohen Scherz geleistet haben. Als Motel Baumwoll von dieser Wendung der Dinge erfuhr, erlitt er einen Herzanfall.

**Wielun.** Beim Kohlendiebstahl erschossen. In der Nähe des Dorfes Trembaczew, Kreis Wielun, wurde auf dem Eisenbahndamm der 25jährige Roman Leszczył mit einer schweren Schusswunde in der Brust aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß Leszczył beim Kohlendiebstahl auf einem Eisenbahnzug überrascht und von der Wache niedergeschossen wurde. Er fiel schwerverletzt vom Wagen. Auf dem Wege ins Krankenhaus starb Leszczył an den Folgen der Verletzung.

**Der heutige Nachdienst in den Apotheken.**

Kacperkiewicz, Rgierka 54; Richter i, Sta. 11; Skopada 86; Rudelewicz, Petrikauer 25; Wojarski i, Sta. Przejazd 19; Cz. Ryttel, Kopernika 28; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Kowalski, Rzgowska 147.

**Aus dem Reiche.**

**Wohlthätig'eis'landal in Warschau.**

Millionenbetrug an einer Stiftung.

In Warschau ist eine große Affäre aufgedeckt worden; es handelt sich um das Riesenvermögen einer Wohlthätigkeitsgesellschaft für minderjährige Kinder, das von seinen ungetreuen Verwaltern nach und nach verschoben worden ist.

Im Jahre 1878 hatte ein polnischer Magnat, Graf Rieki, sein gesamtes Vermögen durch letztwillige Verfügung dieser Wohlthätigkeitsgesellschaft übergeben. Zu der Erbmasse gehörten außer mehreren Landgütern einige Industrieerwerbungen und Hausgrundstücke, die einen Wert von vielen Millionen darstellten. In einem der Hausgrundstücke wird ein Kinderheim mit staatlichen Unterstützungen geführt.

Nach dem Tode des Grafen mußten sich die Einkünfte der Wohlthätigkeitsgesellschaft auf mindestens eine halbe Million Floty im Jahre belaufen, während tatsächlich soviel Schanden vorhanden waren, daß man den Konkurs fürchtete. Wie die Ermittlungen ergeben, ist das Vermögen der Wohlthätigkeitsgesellschaft höchstwahrscheinlich verschleudert worden.

Anstatt eine geordnete Verwaltung einzuführen, ist das Riesenvermögen von einigen „Betrütern“ verwaltet worden, die vor allem in die eigene Tasche zu wirtschaften mußten. So entstanden beträchtliche Schulden, die schließlich die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich zogen. Eine Prüfungskommission stellte große Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung fest und beschlagnahmte zunächst die Geschäftsbücher.

**Das Glück aus der Hand gegeben.**

Man hat bereits des öfteren davon gehört, daß jemand sein Los verkauft, um hinterher zu seinem Unglück zu erfahren, daß daraus ein großer Gewinn gefallen war. Ein ähnlicher Fall wird jedoch aus Gienostki gemeldet. Der dort wohnhafte Eisenbahnbeamte Bhatkiewicz hat vor kurzem eine Obligation der Industrieanstalt für 66 Floty verkauft. Während der letzten Auktion gewann die Nummer der verkauften Obligation 200 000 Floty. Der Uerger des B. ist erklärlicherweise unbeschreiblich.

**Spanien heute und morgen?**

Der politische Wahverein Aleksandrowice hat seine Mitgliederversammlung und die Genossen der Umgebung zu einem Vortrag über Spanien einzuladen, dem auch sehr zahlreiche Beteiligung entgegengebracht wurde. Genosse Komolli sprach sehr eingehend zu diesem Thema, wobei er zunächst die historischen Momente hervorhob, die die Wandlungen, die Spanien vom Reich zu einer kleinstaatlichen Entwicklung genommen hat. Die Rolle der Kirche in Spanien ist von Referenten besonders ausführlich geschilert worden. Aber der heutige Stand der Entwicklung zeigt, daß immer, wenn das Volk sich die Freiheit erobert hat, Kräfte am Werk sind, die diesen Freiheitskampf unterbrechen wollen. Religion und Kirche werden einbezogen, während sich in Wirklichkeit ein Kampf zwischen Freiheit und Sklaverei vollzieht. Die ängstliche Propaganda gegen das Spanien von heute wurde besonders gebrandmarkt, und auch die Rolle der Völkerbundstaaten hervorgehoben, die zwar in Geisteswelt mit der Madrider Regierung an einem Tisch sitzen, die gleiche Regierung aber von der sogenannten christlichen Völkervereinigung in allen Tonarten verurteilt lassen. Wenn wir uns gerade auf den religiösen Standpunkt stellen und den heldenmütigen Kampf des republikanischen Volkes beachten, so können wir damit zufrieden sein, denn, man entschuldige schon, Gott ist diesmal nicht bei den faschistischen Banden, sondern bei der Volksfront, wie die Kämpfe bei Madrid beweisen. Die Volksfrontregierung geht auf jeden Verzicht der Intervention ein, die Gefolgschaft der italienischen und deutschen Faschisten läßt die Kontrolle ab und das besagt genug. Dem eng-

lischen Außenminister Eben kann man nur zustimmen. Hand weg von Spanien, die spanischen Helben möge über ihr Schicksal nach dem Sieg über die meinelidigen Banden selbst entscheiden. Ob Republik oder Demokratie, das ist Sache des spanischen Volkes. Wer niemand kann uns verbieten oder unsere Meinung unterdrücken, daß die denkenden Arbeiter, und zwar weit bis in die Reihen der Katholiken, auf Seiten der Kämpfer um die Freiheit sind. Illegale Kämpfer aus dem reichsdeutschen Zuchthaus, sehen in Spanien den Befreiungskampf für Deutschland, und man kann gerade heute sagen, daß die Sklavenhalter Europas den Ruf erheben, Faschisten aller Länder vereinigt euch, denn Spanien ist für die größte Gefahr. Wir aber sagen, nach dem Sieg Spanien ein sozialistisches Europa, und deshalb tragen ein jeder zur Aufklärung über die Situation in Spanien bei.

Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Der Schluß der Versammlung wurde noch auf die antifaschistische Kundgebung im Bielsker Arbeiterheim am 11. Februar hingewiesen und die Teilnehmer aufgefordert für einen zahlreichen Besuch Sorge zu tragen.

**Generalversammlung des Vereins jugendlicher Arbeiter in Bielsk.**

Sonntag, den 31. Jänner, findet um 9 Uhr vormittags im Vereinszimmer des Arbeiterheims die diesjährige Generalversammlung statt. Genosse Komolli wird im Rahmen dieser Versammlung einen Vortrag über das Thema: „Die Aufgaben der Jugend in unserer Zeit“ sprechen. An alle Jugendgenossen sowie an die Mitglieder der Brudervereine ergeht die Einladung, diese Versammlung zahlreich zu besuchen.

**Sitzung des Sängergaus.**

Mittwoch, den 3. Februar, findet um 5 Uhr nachmittags in der Redaktion eine Gewerkschaftssitzung statt. Alle Vorstandsmitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

**Die Nikel'sdorfer Arbeiterfänger laden ein**

Zum Faschingfest ladet alle ein — der Nikel'sdorfer Arbeitergeangsverein. — Am 30. Jänner in bunter Maske — wird dort geboten allerlei. — Jeder der schon lange nicht gelacht, — kommt am Samstag zum Genfer um acht, — um sich wie die Jungen so auch die Alten, — Spiel und Tanz gut zu unterhalten. — Der Eintritt ist sehr niedrig bemessen — auch gibt es dort Gutes zu Trinken und Essen. — Es wird zu sehen sein dies — das — auf jeden Fall gibts nen Nicken paß. — In allen Dingen ist eines sehr wichtig — und unserer Ansicht auch ganz wichtig: — Der Tanz beginnt nämlich schon um acht, — damit dem Tanzbein nicht wird Schaden gebracht. — Drum bitte, jeder, der gern lacht: Kommt am 30. Jänner zum Genfer um acht.

Der Eintritt beträgt im Vorverkauf 99 Groschen an der Kasse Pl. 1.20. Damit sich niemand über die Kleidung viel Kopfschmerzen macht, sei's allen, besonders der holden Weiblichkeit gesagt, daß sie in Dirndlkleidung sehr gerne gehen sein wird, die Männer sollen wenn möglich, im Sportanzug erscheinen.

**Dirndlfest in Albielitz.**

Der Arbeitergeangsverein „Gleichheit“ in Albielitz veranstaltet am Samstag, dem 30. Jänner, in den Gassenlokalitäten des Herrn Andreas Schaubert ein Dirndlfest, zu welchem alle Genossen und Freunde des Vereins herzlich eingeladen sind. Beginn des Festes um 8 Uhr abends. Eintritt 99 Groschen im Vorverkauf, an der Kasse 1.20 Pl.

**Einladung zur „Schlesischen Hochzeit“.**

Unter obiger Devise veranstalten die Lobnitzer Arbeiterfänger am Samstag, dem 30. Jänner, in den Lokalen der Frau Sus. Jentner ein Faschingfest, zu welchem alle Genossen und Gönner herzlich eingeladen werden. Der Beginn ist auf 7 Uhr abends angesetzt. Die Fahrt zur Trauung beginnt um 8 Uhr abends. Die geehrten Gäste werden ersucht, möglichst in schlesischer Tracht zu erscheinen. Der Eintritt beträgt 1.— pro Person.

**Theaterspielplan.**

Freitag, den 29. Januar, keine Abonnementsvorstellung in Serie rot, erst Sonntag, den 31. Januar.

Samstag, den 30. Januar, bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag, den 31. Januar, 4 Uhr nachmittags, ermäßigten Preisen der musikalische Schwank „Vielreich — aber glücklich“.

Montag, den 1. Februar, findet, wie bereits angekündigt, das Gschinasfest der Bielsker Theatergesellschaft in den Sälen des Hotel „Schwarzer Adler“ statt.

Dienstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, außer Abonnement die Operette „Arel an der Himmelsleiter“ bei ermäßigten Preisen der Plätze zum unabweislich letzten Mal.

Mittwoch, den 3. Februar, im Abonnement Serie blaue die Premiere der Operette „Masochtschen“. Musik von Walter Bromme.

**Drohung, alle Dokumente über Stroilows Tätigkeit den Sowjetbehörden zu übergeben, Stroilow bemogen, nach Sowjetrußland bereits als Agent des deutschen Spionagedienstes zurückzukehren.**

Im Jahre 1932, jagte Scheftow weiter aus, haben sich im Kusnezbecken viele deutsche Spione und Umstürzler als Fachleute aufgehalten. Durch die Vermittlung Stroilows trat Scheftow mit den Deutschen Schebesto, Floren, Rahn, Baumgarten und Stein in Verbindung, wodurch die Verbindung zwischen Stroilow und der Vertretung eines fremden Staates in Nowosibirsk hergestellt wurde. Scheftow übergab Schebesto den Plan der Grubenunternehmung in Protopjewsk. Schebesto bereitete den

Veruch zur Sprengung der Grube mit Dynamit vor und errichtete ein Depot für Explosivstoffe, das für die weitere terroristische Tätigkeit notwendig war. Später stießen spielende Kinder durch Zufall auf dieses Depot und seien infolge einer Explosion ums Leben gekommen. Im Jahre 1933 habe Schebesto auf Weisung des deutschen Spionagedienstes und Scheftows in der Kusnezger Elektrozentrale einen Brand gelegt. Im Jahre 1934 habe Scheftow mit dem Deutschen Floren an einer anderen Stelle einen Grubenbrand entfacht. Im Jahre 1934 wurde auf Weisung Scheftows ein Bantraub ausgeführt, bei welchem 146 000 Rubel einwendet wurden, die von den Trotskyisten für ihre Tätigkeit verwendet wurden.

Spiel um die Meisterschaft der A-Klasse zwischen LKS und SKS und auf dem Zjednoczone-Platz um dieselbe Zeit das Spiel um die B-Klasse zwischen Zjednoczone und UT II zum Austrag.

**LKS verhandelt mit ausländischen Fußballmannschaften.**

Zu Osiern hat LKS die Absicht, eine bekannte deutsche Fußballmannschaft nach Lodz zu verpflichten und hat daher durch Vermittlung der Posener Warta mit einigen deutschen Mannschaften Fühlung genommen.

**Radio-Programm.**

Freitag, den 29. Januar 1937.

- Warschau-Lodz.**  
6.33 Gymnasial 6.50 Schallpl. 12.03 Opernmusik 13 Volksmusik 15.45 Zauberei der Melodien 16.30 Orchesterkonzert 18.10 Sport 19.45 Opernfragmente 20.15 Sinfoniekonzert 22.30 Stetsh 22.45 Tanzmusik
- Katowicz.**  
13, 15.55 und 18.25 Schallplatten.
- Königsbrunnshausen.**  
6.30 Frühkonzert 9.40 Nordische Märchen 12 In den Domen der Arbeit 13.15 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Guten Abend, lieber Hörer 21.15 Hof steht der eine Tag 22.30 Konzert.
- Breslau.**  
12 In den Domen der Arbeit 14 Allerlei 17 Konzert 20.10 Der Freischütz 23 Nachmusik.
- Wien.**  
12 Konzert 16.05 Schallpl. 19.30 Militärkonzert 22.20 Wunschkonzert.
- Prag.**  
12.10 Schallpl. 15 Orchestermusik 20.35 Hörspiel 22.25 Schallplatten.

**Das Schaffen des Stanislaw Rajur.**

Die 14. Sendung aus dem Zyklus „Silhouetten polnischer Komponisten“, die heute um 21 Uhr gegeben wird, wird sich mit dem Schaffen des bekannten Komponisten, Pädagogen und Organizers Stanislaw Rajur befassen. Rajur ist auch der Verfasser von bekannten Schulbüchern. Ihm ist auch zu verdanken, daß die Schuljugend heute auf dem Gebiete der Musik eine entsprechende Erziehung erhält und daß verschiedene Chöre gegründet wurden. Für diese Chöre hat Rajur einige sehr wertvolle Werke geschaffen. In der heutigen Sendung werden Klavierwerke, Kammerwerke, Lieder, sowie einige Fragmente aus der Oper „Jurid“ gegeben. Diese Vielseitigkeit wird so recht einen guten Ueberblick über das gesamte Schaffen des verdienstvollen Komponisten geben. Am Konzert werden einige Solisten, ein Chor und das Orchester des Polnischen Rundfunks unter Leitung des Komponisten selber teilnehmen.

**Münzer spielt Beethoven.**

Der allgemein bekannte Pianist Leopold Münzer, der unlängst in ausländischen Sendern auftrat, hat diesmal für sein Konzert ausschließlich Werke von Beethoven gewählt. Es werden dies sein: Polonaise C-Dur, Variation und Fuge Es-Dur, „Croica“ sowie „Bagatell“. Dieses Konzert wird sicherlich alle Liebhaber einer guten Musik interessieren. Beginn des Konzerts um 19 Uhr.

**Am Sonnabend Verteilung der Preise an die Konkursieger.**

Am Sonnabend, um 15.40 Uhr, erfolgt vor dem Mikrophon des Lodzer Senders die Verteilung der 100 Preise an diejenigen neuen Rundfunkhörer, die gute Einwendungen auf das Preisauschreiben „Warum wurde ich Rundfunkhörer“ gemacht haben. Unter den wertvollsten Preisen befinden sich ein Philips-Röhrenlampenapparat, Vierlampenapparate Telefunken, Telefunken und Elektrit, Zweilampenapparate Piccolo und Lytan, ein Fahrrad, plattierte Gegenstände, elektrische Geräte, Sportgeräte, Bücher, Grammophon usw.

**Klanderei über das Fernsehen.**

Durch die Arbeiten im Warschauer Laboratorium über das Fernsehen in Polen ist auch die breite Öffentlichkeit darauf aufmerksam geworden. Eine Klanderei über dieses Thema, bearbeitet von Waclaw Janicki, sendet heute der Lodzer Sender um 15.40 Uhr.

**Veranstaltungen.**

**Ruda-Pabianicka.** Sonnabend, den 30. Januar, findet im Lokale Gornastrze ab 9 Uhr abends ein Preispreference-Abend statt.

**Ruda-Pabianicka.** Sonntag, den 31. Januar, 10 Uhr vormittags, Vorstandssitzung mit Vertrauensmännern und Revisionskommission. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

**Kriegsrecht über das Unglücksgebiet verhängt.**

**160 tausend Quadratkilometer Land werden zwangsweise geräumt. 500 tausend Menschen müssen ihre Wohnstätten verlassen.**

Washington, 27. Januar. Um die Gegenmaßnahmen gegen die drohende Gefahr im Ueberschwemmungsgebiet wirksamer durchzuführen zu können, als auch zu dem Zweck, um Plünderungen zu verhüten, haben die Behörden den Ausnahmezustand über Louisville verhängt. Es herrscht Kriegsrecht. Auf Grund dieses Gesetzes hat der Kriegsminister die sofortige zwangsweise Räumung der Gebiete auf einer Strecke von 2000 Kilometer Länge und 80 Kilometer Breite längs des Mississippi angeordnet. Von dieser Zwangsraumung werden 500 000 Menschen betroffen. Zur Durchführung der Räumung sind 35 000 Militärkraswagen zur Verfügung gestellt und Tausende von Leuten eingesetzt worden.

Eine riesige Flutwelle von 8 Fuß Höhe wälzt sich auf das unglückliche Cincinnati zu und droht auch im Mississippi einen Rekordflutstand zu erreichen. Ein wahres Heer von freiwilligen Helfern, Truppen, Arbeitsdienstlern halten auf den Dächern Wache. Die Stadt Cincinnati ist fast völlig von der Umwelt abgeschnitten. Es liegt im Halb Dunkel. Nahrungsmittel gibt es kaum noch. In der Nähe von Ripley in Tennessee hat sich eine furchtbare Tragedie ereignet. Zwei Familien ertranken dort in ihren Häusern, die von den Fluten fortgeschwemmt wurden. Hilfe zu bringen war unmöglich.

**Die Deiche des Mississippi gesprengt.**

Charleston (Missouri), 27. Januar. Die Ueberschwemmungskatastrophe im Ohiogebiet hat zu einer neuen Tragedie geführt. Um nicht noch weitere Städte unterhalb des Zusammenflusses des Ohio und Mississippi

ter Vernichtung durch die reißenden Wasserfluten auszuweichen, mußten unterhalb der Stadt Cairo die Deiche des Mississippi gesprengt werden. Hierdurch wurde dem reißenden Strom ein Abfluß geschaffen. Allerdings mußte dabei ein Gebiet von rund 600 Kilometern unter Wasser gesetzt werden, in dem sich viele fruchtbare Farmen befinden. Trotz gültlichen Zuredens, ihren Besitz zu verlassen, weigerten sich viele Farmer, der Räumungsaufforderung seitens des Sprengkommandos nachzukommen und verblieben trotz ernster Warnungen vor den bevorstehenden Gefahren in dem zu überschwemmenden Gebiet. Schätzungsweise handelt es sich um mehrere hundert Farmer.

Bald nach der Sprengung der Deiche, bei der sich die Wassermassen mit ungeheurer Gewalt und rasender Schnelligkeit in die Ländereien ergossen, überflogen einige Armeeflieger das überschwemmte Gebiet. Nur fünf Personen konnten entdeckt werden, die sich vor den Fluten auf Bodenerhöhungen geflüchtet hatten. Von den übrigen konnte keine Spur entdeckt werden. Es wird daher befürchtet, daß die meisten von ihnen ihr Leben eingebüßt haben.

Die mit Dynamit erfolgte Sprengung wurde südwestlich von Cairo (Illinois) am rechten Ufer des Mississippi vorgenommen. Die Fluten zerbröckelten die Deiche völlig und ergossen sich in den Kiefernbogen des Mississippi zwischen Birds Point und New Madrid. Der Durchbruch erfolgte mit solcher Gewalt, daß Häuser, Scheunen und Bäume von den Fluten mit fortgerissen wurden.

**Sport.**

**Heute Boxkampf bei Geyer.**

Heute um 20 Uhr findet im Saale bei Geyer in der Petriauer 295 ein Boxkampfabend für den Nachwuchs statt. Diese Veranstaltungen, die mit Abständen von einigen Wochen dauernd veranstaltet werden sollen, werden den jungen Boxern Gelegenheit geben, die während des Trainings gesammelten Erfahrungen praktisch anzuwenden. Diese Veranstaltungen werden sicherlich dazu beitragen, einen gesunden und routinierten Nachwuchs an guten Boxern auszubilden.

**Eishockeyspiel Lodz — Oberschlesien.**

Der Lodzer Verband hat sich an den ober-schlesischen mit dem Vorschlag gewandt, ein Repräsentationspiel zwischen den Auswahlmannschaften beider Bezirke auszuführen. In früheren Jahren fanden bereits ähnliche Treffen statt. Sollte es zu einem Uebereinkommen zwischen beiden Verbänden kommen, so ist als Austragungstermin die erste Hälfte des Februar geplant.

**Von der Ringkampfmesterschaft in Lodz.**

Am Sonntag finden zwei weitere Treffen um die Mannschaftsmesterschaft des Lodzer Bezirks im Ringkampf statt. Im Populären Theater um 11.30 Uhr werden sich die Mannschaften des KSP und Kruscheender und um 12 Uhr im Saale des Zjednoczone Zjednoczone und Solol gegenüberstehen.

**Heute zwei Eishockeyspiele in Lodz.**

Heute um 19 Uhr kommt auf dem LKS-Platz das Spiel um die Meisterschaft der A-Klasse zwischen LKS und SKS und auf dem Zjednoczone-Platz um dieselbe Zeit das Spiel um die B-Klasse zwischen Zjednoczone und UT II zum Austrag.

**Heute zwei Eishockeyspiele in Lodz.**

Heute um 19 Uhr kommt auf dem LKS-Platz das

**Flugzeug mit 12 Insassen abgestürzt.**

In Brüssel ist die Nachricht eingetroffen, daß ein belgisches Verkehrsflugzeug bei Dran abgestürzt ist, wobei die 12 Fluginnsassen den Tod fanden. Die Nachricht hat in Brüssel Bestürzung ausgelöst.

**West-Angola in deutscher Erbpacht?**

London, 27. Januar. Der „Daily Express“ meldet, daß Portugal West-Angola als Erbpacht auf hundert Jahre an Deutschland abtreten werde. Das Blatt fügt hinzu, daß England keinen negativen Standpunkt einnehme, weil nach dem Abkommen von Windsor, das wegen des Weltkrieges nicht verwirklicht wurde, Deutschland die Zone von West-Angola abgetreten werden sollte.

**Das große Los nach Zakopane gefallen**

Am gestrigen Ziehungstage der polnischen Staatslotterie wurde das große Los gezogen. Es fiel auf das Los Nummer 57 592, das von einer kleinen Lotteriekollektur in Zakopane verkauft wurde. Die glücklichen Besitzer des großen Loses sind durchweg arme Leute. Ein Viertel befindet sich im Besitz eines Zimmermanns, ein weiteres Viertel hatte die Frau eines Müllers erworben, das dritte Viertel gehört 12 Angestellten eines Sanatoriums des Roten Kreuzes. Der Besitzer des vierten Viertels des glücklichen Loses konnte noch nicht ermittelt werden.

**Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens**

**Bezirksvorstandssitzung.**

Freitag, den 29. Januar, findet um 7.30 Uhr eine Sitzung des Bezirksvorstandes der DSP-Mittelpolen statt.

Chojny. Sonnabend, den 30. Januar, findet um 7 Uhr abends eine Sitzung des Vorstandes der Ortsgruppe Chojny statt.

**MIRAZ**  
11 Sklodowska 16  
Beginn 4 Uhr

Heute und folgende Tage! **SYLVIA SIDNEY** in dem wunderschönen Farbenfilm  
**„Im Schatten der einsamen Kiefer“**  
Vollpartouts und ermäßigte Karten sind möglich.

37. Polnische Staatslotterie. 4. Klasse. — 17. Ziehungs-og. (Ohne Gewähr)

Table of lottery numbers for the 37th Polish State Lottery, 4th class, 17th draw. It lists various prize amounts in zlotys and corresponding winning numbers in multiple columns.

Advertisement for Thalia Theater-Verein. Features a mask logo and text: 'Sonntag, den 31. Januar, 4.30 Uhr nachmittags Zum 9. und letzten Mal „Aennchen von Tharau“'. Includes details about ticket prices and the venue at Petrikauer 103.

Advertisement for Dr. med. Heller, specializing in rheumatism. Text: 'Rheumatismus befreit wurde, schreibe ich jedem kostenlos. Anfragen unter „Rheuma“ an die Exp. ds. Bl.'. Includes contact information for Dr. Heller at Petrikauer 103.